

Dieses PDF enthält Quellen - zeitgenössische literarische Zeugnisse von Europäern und Osmanen - zum Artikel *Turquerie, Turkomanie, „alla turca“ – die „Türkenmoden“ Europas* in der Rubrik KUNST & KULTUR.

1) Das Beste aus beiden Welten...

Quelle:

Johann Wolfgang von Goethe. Buch des Sängers. 1826

Quellentext:

„Sinnig zwischen beiden Welten
sich zu wiegen, lass ich gelten;
also zwischen Ost und Westen
sich bewegen, sei' s zum Besten!“

2) Omnipräsenter Orient – Die Orientbegeisterung der Europäer

Quelle:

Victor Hugo. Les Orientales Vorwort. 1829 (dt. Aus dem Morgenlande. 1903)

Quellentext:

„Der Orient als Bild oder Vorstellung beschäftigt mittlerweile jedermanns Verstand und Phantasie. Vielleicht ließ ich mich unbewusst davon beeinflussen. Orientalische Motive haben ganz von selbst all meine Gedanken, all meine Träumereien durchdrungen; und ohne besondere Willensanstrengung liefern meine Träumereien und Gedanken nacheinander hebräisch, türkisch, griechisch, persisch, arabisch und sogar spanisch ab.“

Zitiert nach:

Carla Coco. Harem. Sinnbild orientalischer Erotik. Stuttgart, Zürich 1997, S. 7

3) Turkomanie im 18. Jh.

Quelle:

Johann George Keyßler, Johann George Keyßlers Neuste Reisen durch Deutschland, Böhmen, Ungarn, die Schweitz, Italien und Lothringen (..). Hannover 1741/1742

Quellentext:

„Der Türckische Garten und Pallast liegt an der Plauischen Gasse, und findet man indem ersten Stockwercke eine große Menge Gemählde von den Gewohnheiten

des Türckischen Serail, der Bäder, Audienzen, die Prospecte von der Kirche S. Sophiae, und verschiedene Trachten so wohl der Türcken überhaupt, als insbesondere der vornehmsten Hof-Bedienten. In dem andern Stockwercke sind viele schöne Damen, (welche man am Hofe zu Dresden genug kennet,) in Tjürckischen Kleidungen abgeseildert. Die Tapeten und alle Geräthschaften dieses Gebäudes sind Türckisch oder Persianisch, und viele Tische mit morgenländischen Merckwürdigkeiten ausgezieret. Unter diesen finden sich Tartarische Messer, ein Persianisches Thee-Zeug mit Schmelz Arbeit, drey Gefässe aus Corinthischen Ertze [Anm. d. Red. Metallegierung] mit Gold eingelegt, ein Futteral von Leder mit Gold gestickt, in welchen die Türckischen Credenz-Schreiben übergeben zu werden pflegen; eine große Schale aus Lapide Nephrytico [Anm. d. Red. Nephryt], der grünlich ist und 4000 Thlr gekostet hat ehe er noch geschnitten worden. Dieses ist der Willkomm vor die Damen, gleich wie eine grosse Schale einer Maldivischen Frucht [Anm. d. Red. zu Gefäßen verarbeitete Schalen der Seychellen- oder maledivischen Nuss], woraus der Tatar Chan getruncken haben soll, den Cavaliren bey solcher Gelegenheit vorgesetzt wird. Ferner zeigt man runde und gantz zugemachte silberne Cymbeln, deren sich das Türckische Frauenzimmer bey ihrer Music und Tänzten bedienet. ... Weiter kommen noch vor verschiedene persianische Rauch Gefäße, Türckische Uhren, und eine sehr lange Toback Pfeife, deren Kopf auf zwey kleinen Rädern ruhet ... Es soll dieses gleichfalls eine Türckische Erfindung vor Frauenzimmer seyn. In dem Saale ist ein Türckischer Ross-Schweif...“

Zitiert nach:

Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und der türkische Orient. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Albertinum, 20. August bis 12. November 1995. Dresden 1995, S. 266

Quelle:

Specification Derjenigen Türckischen Schildereyen so in Ihro Hoheiten Gartten hinaus aus den Königl. Palais auf den Taschenberg gebracht worden [Anm. d. Red. Verzeichnis der Einrichtung des Palais Taschenberg, das 1705 von Johann Friedrich Karcher für Gräfin Cosel, die Geliebte Augusts des Starken erbaut wurde]

Quellentext:

- „1. Vierzehn Stück sitzende und Kniende türckische Weibes Bilder ist jedes 2 $\frac{3}{4}$ Ellen hoch und folgender Breite...
2. Acht und zwanzig Stück folgende Turquen Weibes Bilder iedes 3 Ellen $\frac{3}{4}$ hoch und 1 $\frac{3}{4}$ Elle breit, etliche etwas größer, etliche Kliner...
3. Acht und zwanzig Stück große türckische Manns-Bilder, so 2. Treppen hoch in Vorhauß gestanden iedes 4 Ellen hoch 3 Elle breit theils auch etwas in der größe verändert.
4. Vier und zwanzig Stück türckische Bilder ohne Nahmen ...“

Zitiert nach:

Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und der türkische Orient. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Albertinum, 20. August bis 12. November 1995. Dresden 1995, S. 265

4) Türkische Feste an Europas Höfen

Quelle:

Das Königliche Denckmahl, Welches Nach geschehener Vermählung... Friedrich Augusti, Mit ... Maria Josepha... In Dreßden.. 1719. gestiftet worden. Frankfurt-Leipzig 1719, S. 79 [Anm. d. Red. Denkschrift für die Hochzeitsfeierlichkeiten des sächsischen Kurprinzen Friedrich August (II.) mit der österreichischen Erzherzogin Maria Josepha 1719; im Rahmen dieser Feiern fand auch ein türkisches Fest in Dresden statt]

Quellentext:

„Erstlich ritte ein Officier auff einen kostbahren Türckischen Pferd mit Zeug und Montirung voraus, deme 12 Türckische Pfeiffer, 12, die mit Meßingen Schaaalen an einander schlugen und 12 Tambours mit grossen Trommeln folgten. Darauff kam wieder ein Officier zu Pferd in kostbahrer Türckischer Kleidung, dem 300 Janitscharen, so roth und weiß montirt, mit ihren Officiern und Fahnen nachfolgten, deren einer zu Pferd schloß.“

Zitiert nach:

Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und der türkische Orient. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Albertinum, 20. August bis 12. November 1995. Dresden 1995, S. 238

Quelle:

Johann Ulrich von König (18. Jh.), Hofpoet am sächsischen Hof, in: Das Königliche Denckmahl, Welches Nach geschehener Vermählung... Friedrich Augusti, Mit ... Maria Josepha... In Dreßden.. 1719. gestiftet worden. Frankfurt-Leipzig 1719, S. 79 [Anm. d. Red. Denkschrift für die Hochzeitsfeierlichkeiten des sächsischen Kurprinzen Friedrich August (II.) mit der österreichischen Erzherzogin Maria Josepha 1719; im Rahmen dieser Feiern fand auch ein türkisches Fest in Dresden statt]

Quellentext:

„Haupt der Türken.
S. Durchl. Printz von Hessen = Cassel. [Anm. d. Red. als Türke verkleidet]
An Tapfferkeit bist du mehr als ein Muselmann,
Den nimmermehr ein Feind zu weichen zwingen kann;
Allein bey einer Schönen
Taugst du vielleicht mehr als zwölf Saracenen.

Haupt der Türckinnen.

Frau Gräffin von Vitzthum. [Anm. d. Red. als Türkin verkleidet]
Du sprichst nachdrücklich wohl und schreibst vollkommen gut/
Bist an Verstande reich/ und von erhabnen Muth/
Es stelle sich der Feind zu Lincken oder Rechten,
Solch eine Türckin wird die Pforte wohl verfechten.“

Zitiert nach:

Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und der türkische Orient. Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Albertinum, 20. August bis 12. November 1995. Dresden 1995, S. 242

5) Der Harem in der Phantasie europäischer Künstler

Quelle:

Théophile Gautier (1811-1872), französischer Schriftsteller, Constantinople, 1853

Quellentext:

„Mittagsstille herrschte um den geheimnisvollen Palast, der hinter seinen vergitterten Fenstern so viel Überdruß und Sehnsucht verbirgt. Ich konnte nicht umhin, an all die Schönheit zu denken, die dem menschlichen Blick verschlossen bleibt, an all die wundervollen Vorbilder aus Griechenland, aus Zirkassien, aus Georgien, aus Indien und aus Afrika, die schwinden, ohne je in Marmor oder auf der Leinwand festgehalten zu werden, ohne dass die Kunst sie hätte verewigen können. Verkörperungen der Venus, die niemals ihren Praxiteles [Anm. d. Red. berühmter griechischer Bildhauer des 4. Jh. v.Chr.] finden werden, Violanten ohne Tizian, Fornarinen, die Raffael niemals zu Gesicht bekommen wird.

Zitiert nach:

Carla Coco. Harem. Sinnbild orientalischer Erotik. Stuttgart, Zürich 1997, S. 26